

Fall „Stubu“ lähmt Diskomeile

Wirte warten Gerichtsentscheid ab: Viele Fragen bleiben daher offen

Von unserem Redakteur
Arno Schupp

BREMEN. Die unsichere Zukunft der Diskothek „Stubu“ lähmt die Diskomeile. Bereits im Dezember hatte das Stadtamt Betreiber Rainer Büsing aufgefordert, seinen Disko-Komplex am Rembertiring zu schließen (wir berichteten). Seitdem geht der Fall durch die gerichtlichen Instanzen. „Und bevor wir etwas entscheiden, wollen wir das Urteil abwarten“, sagt Bülent Ünal, stellvertretender Sprecher der Interessengemeinschaft der Wirte der Diskomeile.

Zu entscheiden gäbe es einiges. Da wären zum Beispiel die bevorstehenden baulichen Veränderungen des Abschnitts zwischen Herdentor und Rembertistraße. Verbessert werden soll unter anderem die Beleuchtungssituation. „Ein Planungsbüro ist bereits beauftragt worden“, sagt Holger Bruns, Sprecher des Bauressorts. Die Veränderungen sollen mit den Diskobetreibern abgesprochen werden, „allerdings ist es im Moment schwer, dort einen Ansprechpartner zu finden. Immerhin erwarten wir von den Wirten einen finanziellen Beitrag“, erklärt Bruns.

„Das Stubu ist der größte Laden an der Meile“, sagt Ünal. Daher entfalle gemäß der Beteiligungsformel innerhalb der Interessengemeinschaft auch der größte finan-

zielle Anteil auf Rainer Büsing. „Wenn der jetzt seinen Laden schließen muss, fällt der größte Partner und damit auch die größte Einzelsumme weg. Wegen dieser unklaren Situation können wir im Moment nichts beschließen.“

Davon betroffen ist auch das Streetworker-Projekt „Pro Meile“, das im Dezember ausgelaufen ist. Rund 16 000 Euro hat der Projektträger, der Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (Vaja), als Summe genannt, um den dreimonatigen Test-Betrieb zu einer Dauereinrichtung auszubauen. Die Hälfte dieser Summe steht an öffentlichen Mitteln bereit, der Rest müsste von den Meilen-Wirten aufgebracht werden. Auch diese Entscheidung ist offen.

Veränderungen wird es an der Meile aber dennoch geben. In den nächsten Wochen soll ein Zaun installiert werden, der vom Beginn der Hochstraße bis kurz vor die Fußgängerampel an der Rembertistraße führen soll. Damit soll erreicht werden, dass Nachtschwärmer den Breitenweg nicht länger in diesem Gefahrenbereich überqueren.

Eine weitere Veränderung betrifft den Bereich zwischen Rembertistraße und Herdentorsteinweg. Dort soll der Radweg auf die Straße verlegt werden, um den Gehweg zu verbreitern. „Das Bauressort prüft zurzeit, wie diese Maßnahme umgesetzt werden kann“, sagt Bruns.